

Die Thierwelt der Insel Helgoland.

Von Dr. Otto Zacharias.

(Nachdruck verboten.)

Das neu erwachte Interesse an Allem, was die Insel Helgoland betrifft, giebt uns begründeten Anlass, auch einmal die faunistischen Verhältnisse dieses mitten zwischen England, Dänemark und Schleswig-Holstein gelegenen Fleckchens Erde ins Auge zu fassen. Mancher Leser wird freilich meinen, dass dies nicht weiter lohnend sein könne, da das ganze Eiland nur 0,59 Quadratkilometer gross ist und bei 500 Meter Breite nur eine Länge von 1600 Metern besitzt. Auf den ersten Augenblick scheint es so, als könne innerhalb eines so winzigen Bezirkes kein irgendwie reiches Thierleben zur Entfaltung kommen, es sei denn, dass man das Meer im Umkreise von mehreren Meilen ebenfalls mit zu Helgoland rechne. Letzteres geschieht nun in der That, wenn wir von der Fauna Helgolands sprechen, und es kommen zahlreiche interessante Thiere in der Nähe der Insel vor. Aber auch abgesehen von der Bewohnerschaft der umgebenden Nordsee ist Helgoland nicht so arm an Vertretern des Thierreichs, als dies bei nur flüchtiger Kenntnissnahme der dortigen Oertlichkeiten den Anschein haben mag.

Freilich müssen wir zwischen der einheimischen Fauna und derjenigen unterscheiden, welche bloss zu manchen Zeiten auf der Insel zugegen ist. Dies ist z. B. der Fall hinsichtlich der vielen Vogel-Arten, welche Helgoland im Frühling und im Herbst auf dem Durchzuge besuchen. Immerhin ist es aber von Interesse, zu wissen, wie viele Spezies solcher flüchtig verweilenden Gäste im Laufe der Jahre das acht Meilen vom nächsten Festlande befindliche Felsen-Eiland als Ruhestation benutzt haben.

In Betreff dieser Verhältnisse hat der seit dreissig Jahren auf Helgoland ansässige Regierungssekretär Heinr. Gätke (ein Ornithologe von Weltruf) werthvolle Aufzeichnungen gemacht, aus denen hervorgeht, dass ungefähr 400 Spezies von Vögeln bis jetzt auf der Insel beobachtet worden sind.

Ganz regelmässig erscheinen im Frühjahr auf Helgoland durchziehende Schnepfen- und Drosselarten, die sich aber meistentheils nur 24 Stunden daselbst aufhalten. Ihnen folgen etwas später Kibitze, Brachvögel und kleine Sänger; unter letzteren Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Zaunkönige, Zeisige, Gimpel, Stieglitze, Meisen, Lerchen, Seidenschwänze. Gelegentlich treffen auch Holztauben, Krähen, Elstern und Eulen ein, doch gehört das nicht zu den gewöhnlichen Vorkommnissen. Ein ausführliches Verzeichniss der Ornithologie von Helgoland hat neuerdings Prof. Dalla Torre von der Universität Innsbruck mit Verwerthung der Angaben Gätkes zusammengestellt.*) Aehnliche Durchzüge, wie die oben berichteten, erfolgen auch im Herbst, natürlich in der umgekehrten Richtung.

Als auf den Felsen von Helgoland sicher brütend wird die „Schütte“ (*Lomvia troile*) angeführt. Dieses ist überhaupt der gemeinste Vogel auf der Insel. Ausserdem nistet an der gleichen Oertlichkeit *Alca torda*, eine zu der nämlichen Ordnung der Alke zählende Spezies. Früher soll auch der sogenannte Austernfischer (*Haematopus ostrealegus*) und die „grönländische Taube“ (*Fratercula arctica*) auf Helgoland einheimisch gewesen sein. Ein früherer Beobachter, Dr. Hoffmann (1829), giebt als Brutvögel auch zwei Mövenarten (*Larus marinus* und *L. argentatus*) an. Jetzt ist hiervon aber nichts bekannt.

Bevor wir zur Aufzählung der auf der Insel vorkommenden niederen Thiere schreiten, sei als Kuriosität angeführt, dass es bis vor 200 Jahren auch Maulwürfe in Helgoland gab, die jetzt gänzlich verschwunden sind. Es ist diese Thatsache durch alte Gerichtsakten bestätigt, in denen sich das Verbot findet, dass es „bei Strafe eines Speziesthalers“ nicht gestattet sei, auf dem Hingstplatze (nahe der Kirche) nach Maulwürfen zu graben, da so gemachte Löcher für die Passanten in der Dunkelheit gefährlich seien. Ob das Vorkommen dieser Thiere auf einen einmaligen Zusammenhang der Insel mit dem Festlande hindeutet, lassen wir als offene Frage dahingestellt. Merkwürdig ist die einmalige Anwesenheit der genannten Insektenfresser auf jeden Fall.

Von geringerem Interesse ist die Gegenwart der gewöhnlichen Hausmaus und der Wanderratte in den Häusern und Waarenlagern, weil man hier an die Einschleppung durch den Schiffsverkehr denken kann.

*) Dalla Torre, Die Fauna von Helgoland. Jena, 1889.

Am zahlreichsten von allen übrigen Landthieren sind die Insecten auf Helgoland vertreten, und man ist wirklich erstaunt, in der Liste des Prof. Dalla Torre über 750 Spezies davon ausgeführt zu sehen. Darunter sind allein 300 Arten von Käfern. Von Schmetterlingen wurden etwa 400 Arten beobachtet, und es ist auffällig, dass die Spanner mehr als den vierten Theil (110 Species) davon ausmachen. 19 Schmetterlinge sind auf der Insel einheimisch, wie z. B. der Citronenfalter, der kleine Fuchs, das Tagpfauenauge, der Admiral und der Windigschwärmer — um nur die bekannteren Arten zu nennen. Die starke Vertretung der Käfer sowohl wie der Schmetterlinge auf Helgoland erklärt sich durch das ausgezeichnete Flugvermögen der Mehrzahl dieser Thiere, dessen Leistungsfähigkeit überdies noch durch die mecrwärts gerichteten Luftströmungen hochgradig gesteigert wird. Alle nicht einheimischen flugfähigen Insecten, die auf Helgoland beobachtet worden sind, können nur fliegend und vom Winde getrieben an diese Station gelangt sein. Dies wird durch folgende Wahrnehmung bestätigt, die auch auf die anderen Fälle Licht wirft. Der bekannte grosse Schwärmer *Acherontia atropos* (auch Todtenkopf genannt) wurde am 19. September 1882 Morgens in einem tadellosen Exemplar auf dem Verdeck des deutschen Kanonenbootes „Drache“ lebend — wenn auch etwas ermattet — vorgefunden. Der Kurs dieses Schiffes war am genannten Tage Südwest, und der Wind kam aus Ostsudost. Zur Zeit, wo sich der Schmetterling auf das Boot niederliess, war es 4½ geograph. Meilen von Helgoland entfernt. Es scheint hiernach so, dass derartige gutfliegende Schwärmer muthig vom Lande ausfliegen und die ihnen etwa begegnenden Schiffe als Ausruhegelegenheiten benutzen, um nach einer gewissen Frist sich wieder aufzuraffen und die Reise nach der nächstgelegenen Insel fortzusetzen. Möglich ist es auch, dass besonders kräftige Individuen die Rast verschmähen und direkt vom Festlande aus herüber nach Helgoland fliegen. Bei der enormen Geschwindigkeit, mit der diese Insecten weite Strecken zu durchschwirren im Stande sind, dürften sie nicht viel Zeit brauchen, um ein halbes Dutzend Meilen zurückzulegen.

Nach einer interessanten Tagebuchsnotiz des Herrn Gätke pflegt die bekannte Gamma-Eule (*Plusia gamma* L.) oft in Zügen, die aus Millionen Exemplaren dieses Schmetterlings bestehen, über Helgoland hinwegzufliegen. Dies geschah beispielsweise 1882 am 15. August von Abends 11 Uhr an bis

16. August 3 Uhr Morgens ununterbrochen. Die Erscheinung nahm sich — nach Gätke — aus „wie ein dickes Schneegestöber.“ In ähnlich grossen Schwärmen ziehen auch Libellen von Zeit zu Zeit über die Insel hin, ohne dass wir zur Zeit wissen, welches Ziel und welche Zwecke solche ausgedehnte Wanderungen für die Lebensöconomie der betreffenden Thiergattungen haben.

Libellen (sogenannte Wasser- oder Seejungfern) kommen aber auch einzeln übers Meer nach der Insel, und bis jetzt sind aus dieser Insectengruppe schon 22 Spezies von verschiedenen Beobachtern auf Helgoland festgestellt worden.

Ein grosses Kontingent zur Thierwelt unserer Insel stellen auch die Fliegen, von denen man bis jetzt 36 Arten gezählt hat. Bei einem Spaziergange am Meeresufer sieht man auf den ans Land geworfenen Tang-Büscheln und auf den von der Sonne heiss beschienenen Steinen überall die sogenannten Strandfliegen in zahlloser Menge geschäftig hin- und herlaufen. Kommt man näher, so schwirren sie blitzschnell davon, um sich 2—3 Schritt weiter sofort wieder niederzulassen. Die häufigste Fliege dieser Art ist *Actora aestuum*; sie tritt in manchen Jahren zu Millionen auf und kann dann wirklich zur Plage werden.*) In ihrer Gesellschaft befinden sich stets auch noch einige andere Strandfliegen (*Fucellia affinis*, *Coclopa exima*, *Scatophaga litorea*), die aber nie so massenhaft auftreten, wie die erwähnte *Actora*, die seit Urzeiten bereits auf Helgoland heimisch zu sein scheint.

Dass Bienen, Hummeln, Wespen, Schlupfwespen und Ameisen gleichfalls zu den Bewohnern der Inseln gehören, weiss jeder Besucher derselben aus eigener Erfahrung. Numerisch stellt sich das Vorkommen der oben genannten Insectenfamilien (nach Dalla Torres Verzeichniss) hinsichtlich der Artenzahl wie folgt heraus: Bienen und Hummeln (13 Spezies), Wespen (1), Schlupfwespen (17), Ameisen (2).

Unseren Ueberblick über die Landthiere von Helgoland beschliessen wir mit der Notiz, dass auch Mollusken dort zur Ansiedelung gelangt sind, und zwar 6 Gehäuseschnecken (darunter *Helix hortensis*, die gewöhnliche Gartenschnecke) und 2 Nacktschnecken (die graue Feldschnecke und die braune Wegschnecke).

Vorstehende Aufzählung müssen wir nun durch Heranziehung der Thierwelt des umgebenden Meeres vervollständigen, weil man dieses im Umkreise von etwa 10 Seemeilen auch

*) Vergl. E. Hallier, Nordseestudien. 2. Auflage. 1869.

noch zu Helgoland rechnen darf, wenn es sich um naturwissenschaftliche und speziell geologische Verhältnisse handelt.

An Mollusken, um mit diesen zu beginnen, enthält die nähere und entferntere Umgebung der Insel über 100 Arten, darunter 2 Kopffüssler (Tintenfische), *Loligo vulgaris* und *Sepia officinalis*.

Ausserdem ist hervorzuheben das Vorkommen von 3 Käferschnecken (Chitonidae), deren Schale aus schienenartig an einander gelagerten Kalkstücken besteht, wodurch der betreffenden Spezies das Aussehen von Kerbthieren verliehen wird. Von der bekannten Herzmuschel (*Cardium*) giebt es 4 Arten; von Kammuscheln (*Pecten*) ebenfalls 4 und von Miesmuscheln (*Mytilus*) 5.

Die *Auster* (*Ostrea edulis*) ist nicht selten. Die Bänke, welche 1847 entdeckt wurden, liegen etwa 1 geograph. Meile von Helgoland. Sie liefern jährlich ungefähr 1 Million Stück.

Von Kresthieren enthält das Meer über 100 Spezies. Am populärsten davon ist der Hummer (*Homarus marinus*), der an felsigen Stellen bei 10—12 Faden Tiefe gefangen wird. In jedem Jahre werden 20—30 Tausend Stück erbeutet, wovon jedes an Ort und Stelle den Werth von 1 Mark 50 Pf. besitzt.

Der gemeinste Krebs des helgoländischen Meeres ist die grosse Krabbe (*Carcinus maenas*), die hier in einer Abart von blassgelblich-grüner Färbung auftritt. Zahlreiche Flohkrebse, Garneelen, Ranken- und Ruderfüsser machen die Krustergesellschaft, die das Meer im Umkreise der Insel versammelt hat, noch mannigfaltiger, als sie ohnehin schon ist, wenn wir bedenken, dass sie durch 8 Ordnungen und ungefähr 40 Familien repräsentirt wird.

Die Meereswürmer und zumal die Vielborster (*Polychaeta*) sind reichlich vertreten. Es sind etwa 50 Arten davon bekannt. Die marinen Strudelwürmer (*Turbellarien*) figuriren mit 21 Arten in den jüngst publizierten faunistischen Verzeichnissen.

Was den Typus der Stachelhäuter (*Echinodermata*) anbelangt, so zählen 6 Seeigel, 7 Schlangensterne und 4 eigentliche Seesterne zur Thierwelt von Helgoland. Am häufigsten ist der röthliche Seestern (*Asterias rubens*) in der ganzen Umgebung der Insel zu finden.

Die Pflanzenthierie (*Coelenterata*) stehen in ihrer Artenzahl den Würmern zunächst: es giebt deren 66, darunter 8 Spezies von Seerosen, 6 Quallen und Dutzende von Polypenstöcken.

Jene niedrigsten (mikroskopischen) Wesen, die man Urthiere oder Protozoen nennt, sind mit 29 Arten im Meerwasser von Helgoland, resp. im Schlick der Tiefe vertreten.

Die Fische, nach denen der Leser muthmasslich sich zuerst in dieser Zusammenstellung umgesehen hat, bilden eine Fauna von 54 Arten, aus welcher die Seezungen, Flundern, Steinbutten und Schellfische männiglich bekannt sind. Von Letzteren werden jährlich 500—600000 Stück gefangen. Die Knurrhähne, Seeschwalben, Seeteufel, Seeskorpione und Seehasen sind volksthümliche Bezeichnungen für kleinere Fischspezies, welche sämmtlich zur Ordnung der Stachelflosser gehören und ebenfalls bei Helgoland häufig sind.

Von besonderem Interesse ist das Vorkommen einiger Haie (besonders des Dornhaies) und mehrerer Rochen (Spiegel- und Nagelrochen) im Bezirke der Insel.

Es ist angesichts dieses Thierreichthums begreiflich, dass neuerdings der Gedanke aufgetaucht ist, auf Helgoland (nach dessen Rückkehr in deutschen Besitz) eine zoologische Station zur Beobachtung der einheimischen Seethiere zu errichten, und es sind bereits so viele Stimmen für diesen Vorschlag laut geworden, dass er wohl festere Gestalt gewinnen wird. Diese Nordseestation würde mit der Neapler des Geh. Raths Prof. Dohrn keineswegs in Konkurrenz treten, sondern lediglich ein Werkzeug der Forschung mehr sein, um die Lebensräthsel zahlreicher Meeresbewohner im Laufe der Zeit zu lösen. Die moderne Wissenschaft kann nicht Hilfsmittel genug haben, um ihre grossen Aufgaben zu bewältigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [8_1891](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto [Emil]

Artikel/Article: [Die Thierwelt der Insel Helgoland 83-88](#)

